

## Reclaiming Jesus. A Confession of Faith in a Time of Crisis

**W**e are living through perilous and polarizing times as a nation, with a dangerous crisis of moral and political leadership at the highest levels of our government and in our churches. We believe the soul of the nation and the integrity of faith are now at stake.

It is time to be followers of Jesus before anything else—nationality, political party, race, ethnicity, gender, geography—our identity in Christ precedes every other identity. We pray that our nation will see Jesus' words in us. "By this everyone will know that you are my disciples, if you have love for one another" (John 13:35).

When politics undermines our theology, we must examine that politics. The church's role is to change the world through the life and love of Jesus Christ. The government's role is to serve the common good by protecting justice and peace, rewarding good behavior while restraining bad behavior (Romans 13). When that role is undermined by political leadership, faith leaders must stand up and speak out. Rev. Dr. Martin Luther King Jr. said, "The church must be reminded that it is not the master or the servant of the state, but rather the conscience of the state."

It is often the duty of Christian leaders, especially elders, to speak the truth in love to our churches and to name and warn against temptations, racial and cultural captivities, false doctrines, and political idolatries—and even our complicity in them. We do so here with humility, prayer, and a deep dependency on the grace and Holy Spirit of God.

This letter comes from a retreat on Ash Wednesday, 2018. In this season of Lent, we feel deep lamentations for the state of our nation, and our own hearts are filled with confession for the sins we feel called to address. The true meaning of the word repentance is to turn around. It is time to lament, confess, repent, and turn. In times of crisis, the church has historically learned to return to Jesus Christ.

## Zurück zu Jesus – ein Glaubensbekenntnis in Krisenzeiten

**Wir** leben als Nation in gefährlichen und polarisierenden Zeiten, inmitten einer Krise moralischer und politischer Führung auf den höchsten Ebenen unserer Regierung und in unseren Kirchen. Wir glauben, dass die Seele unserer Nation und die Wahrheit unseres Glaubens auf dem Spiel stehen.

Es ist an der Zeit, Nachfolgende Jesu Christi zu sein – vor allem anderen, unabhängig von Nationalität, politischer Partei, Rasse, Geschlecht oder ethnischer und geographischer Herkunft. Unsere Identität in Christus geht jedem anderen Merkmal unserer Identität vor. Wir beten darum, dass unsere Nation an uns Jesu Worte erkennen kann: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“ (Joh 13,35<sup>1</sup>)

Sobald die Politik unsere Theologie unterminiert, müssen wir diese Politik analysieren. Es ist Aufgabe der Kirche, die Welt durch Leben und Liebe Jesu Christi zu verwandeln. Es ist Aufgabe der Regierung, dem Gemeinwohl aller zu dienen, indem sie Gerechtigkeit und Frieden verteidigt, gutes Verhalten belohnt und schlechtes zurückdrängt (Römer 13). Sobald diese Funktion<sup>2</sup> durch die politische Führung untergraben wird, müssen Verantwortliche in Glaubensfragen aufstehen und das Wort ergreifen. Rev. Dr. Martin Luther King hat gesagt: „Die Kirche muss daran erinnert werden, dass sie weder die Herrin noch die Dienerin des Staates ist, sondern eigentlich sein Gewissen.“

Es ist häufig die Pflicht christlicher Führer, besonders der Ältesten<sup>3</sup>, in Liebe zu unseren Kirchen die Wahrheit zu sagen, die Dinge beim Namen zu nennen sowie vor diversen Versuchungen zu warnen, seien es rassistische und kulturelle Befangenheiten, Irrlehren oder politischer Götzendienst, einschließlich eigener Verstrickungen. Dies tun wir hiermit mit Demut, im Gebet und im Bewusstsein unserer unbedingten Abhängigkeit von Gottes Gnade und vom Wirken des Heiligen Geistes.

Dieser Brief hat seinen Ursprung in einer Rüstzeit am Aschermittwoch 2018. Während der diesjährigen Passionszeit beklagen wir den Zustand unserer Nation. Wir fühlen in unseren Herzen die Sünden, wegen derer wir uns zum öffentlichen Bekenntnis berufen wissen. Die wahre Bedeutung des Wortes ‚Buße‘ muss zutage treten. Es ist an der Zeit zu klagen, zu bekennen, Buße zu tun und umzukehren. In Krisenzeiten hat die Kirche in ihrer Geschichte gelernt, zu Jesus Christus zurückzukehren.

<sup>1</sup> Luther 2017.

<sup>2</sup> ‚Rolle‘ oszilliert zwischen ‚Aufgabe‘, ‚Bestimmung‘, ‚Rolle‘ und der tatsächlichen ‚Funktion‘ dessen, der oder die in seiner/ihrer ‚Rolle‘ dieser gerecht wird – oder nicht.

<sup>3</sup> I. S. v. „Kirchenältesten“ als mit Vollmacht ausgestattete geistliche Vorbilder (Apg 14, 23).

Jesus is Lord. That is our foundational confession. It was central for the early church and needs to again become central to us. If Jesus is Lord, then Caesar was not—nor any other political ruler since. If Jesus is Lord, no other authority is absolute. Jesus Christ, and the kingdom of God he announced, is the Christian's first loyalty, above all others. We pray, "Thy kingdom come, thy will be done, on earth as it is in heaven" (Matthew 6:10). Our faith is personal but never private, meant not only for heaven but for this earth.

The question we face is this: Who is Jesus Christ for us today? What does our loyalty to Christ, as disciples, require at this moment in our history? We believe it is time to renew our theology of public discipleship and witness. Applying what "Jesus is Lord" means today is the message we commend as elders to our churches.

What we believe leads us to what we must reject. Our "Yes" is the foundation for our "No." What we confess as our faith leads to what we confront. Therefore, we offer the following six affirmations of what we believe, and the resulting rejections of practices and policies by political leaders which dangerously corrode the soul of the nation and deeply threaten the public integrity of our faith. We pray that we, as followers of Jesus, will find the depth of faith to match the danger of our political crisis.

**I. WE BELIEVE** each human being is made in God's image and likeness (Genesis 1:26). That image and likeness confers a divinely decreed dignity, worth, and God-given equality to all of us as children of the one God who is the Creator of all things. Racial bigotry is a brutal denial of the image of God (the *imago dei*) in some of the children of God. Our participation in the global community of Christ absolutely prevents any toleration of racial bigotry. Racial justice and healing are biblical and theological issues for us, and are central to the mission of the body of Christ in the world. We give thanks for the prophetic role of the historic black churches in America when they have called for a more faithful gospel.

Jesus ist Herr. Das ist unser grundlegendes Bekenntnis. Es war für die frühe Kirche zentral und muss für uns heute wieder die Mitte werden. Wenn Jesus der Herr ist, war es Caesar nicht oder sonst ein politischer Führer seitdem. Wenn Jesus Herr ist, ist keine andere Autorität absolut. Jesus Christus und dem Reich Gottes, das er ankündigte, gehören über allen anderen die erste Loyalität der Christen und Christinnen. Wir beten ‚Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden‘ (Mt 6,10). Unser Glaube ist persönlich, aber niemals privat. Glaube zielt nicht nur auf den Himmel, sondern bezieht sich auf diese Erde.

Die Frage, der wir uns stellen, lautet: Wer ist Jesus Christus für uns heute? Welche Folgen hat unsere Loyalität zu Christus für uns, die wir ihm nachfolgen, in diesem Augenblick der Geschichte? Wir glauben, dass es an der Zeit ist, unsere Theologie einer öffentlichen Nachfolge und Zeugenschaft zu erneuern. Als Älteste geben wir die Botschaft an unsere Kirchen weiter, das Bekenntnis ‚Jesus ist Herr‘ konsequent auszulegen.

Wenn wir bekennen, was wir glauben, führt uns das umgekehrt dazu, zu sagen, was wir verwerfen. Unser ‚Ja‘ ist der Grund für unser ‚Nein‘. Was wir als unseren Glauben bekennen, verweist uns auf das Nichthinnehmbare. Deshalb geben wir im Folgenden sechs Bekenntnissätze zur Kenntnis und die hieraus resultierenden Verwerfungen von Praktiken und Politik politischer Führer, welche auf gefährliche Weise die Seele der Nation zerstören und die öffentliche Glaubwürdigkeit des Glaubens infrage stellen. Wir beten darum, dass wir als Nachfolgende Jesu Christi die Tiefe des Glaubens finden werden, um der gefährlichen politischen Krise Entscheidendes entgegenzusetzen zu können.

**I. Wir glauben**, jeder Mensch sei als Gottes Ebenbild geschaffen (Gen 1,26<sup>4</sup>). Diese Ebenbildlichkeit bedeutet göttlich verordnete Würde, Wert und gleiches Recht<sup>5</sup> für uns alle als Kinder des Einen Gottes, Schöpfer aller Dinge. Der rassistische Irrglaube beinhaltet eine brutale Verleugnung der Gottebenbildlichkeit (*imago dei*) in Bezug auf einige Kinder Gottes. Unsere Teilhabe an der globalen Gemeinschaft in Christus bedeutet entschiedene Ablehnung jeder Rassenideologie<sup>6</sup>. Gerechtigkeit und

<sup>4</sup> Die Vff. bilden den hebräischen Parallelismus von ‚Bild‘ und ‚Ähnlichkeit‘ nach und spielen damit auf die Jahrhunderte alte Diskussion um des Menschen nach dem ‚Fall‘ bleibende Gottebenbildlichkeit an.

<sup>5</sup> ‚Equality‘ bedeutet weniger Gleichheit als Gleichberechtigung.

<sup>6</sup> Der Bedeutungshorizont von ‚bigotry‘ umfasst in dem Dokument eine fanatische Rassenideologie, einen rassenideologisch begründeten Irrglauben und eine rassistische Praxis und Politik.

**THEREFORE, WE REJECT** the resurgence of white nationalism and racism in our nation on many fronts, including the highest levels of political leadership. We, as followers of Jesus, must clearly reject the use of racial bigotry for political gain that we have seen. In the face of such bigotry, silence is complicity. In particular, we reject white supremacy and commit ourselves to help dismantle the systems and structures that perpetuate white preference and advantage. Further, any doctrines or political strategies that use racist resentments, fears, or language must be named as public sin—one that goes back to the foundation of our nation and lingers on. Racial bigotry must be antithetical for those belonging to the body of Christ, because it denies the truth of the gospel we profess.

**II. WE BELIEVE** we are one body. In Christ, there is to be no oppression based on race, gender, identity, or class (Galatians 3:28). The body of Christ, where those great human divisions are to be overcome, is meant to be an example for the rest of society. When we fail to overcome these oppressive obstacles, and even perpetuate them, we have failed in our vocation to the world—to proclaim and live the reconciling gospel of Christ.

Heilung in Bezug auf den Umgang der Rassen<sup>7</sup> miteinander sind für uns biblisch begründete theologische Fragestellungen und zentral für die Mission des Leibes Christi in der Welt<sup>8</sup>. Wir sind den schwarzen Kirchen in Amerika für ihr prophetisches Engagement<sup>9</sup> dankbar, mit dem sie uns zu einem glaubwürdigeren Evangelium gerufen haben.

**Darum verwerfen wir** das Wiederaufleben des weißen Nationalismus und Rassismus in unserer Nation an vielen Fronten einschließlich der höchsten Ebenen der politischen Führung. Als Nachfolgende Jesu müssen wir uns entschieden gegen die Instrumentalisierung von Rassismus um eines machtpolitischen Vorteils willen wenden. Angesichts dieses Rassismus, bedeutet Schweigen Komplizentum. Im Besonderen verwerfen wir die Vorherrschaft der Weißen und verpflichten uns, dazu beizutragen, dass jene Verhältnisse und Strukturen abgebaut werden, die weiße Privilegien und ungerechte Bevorteilungen aufrechterhalten. Weiterhin müssen alle Lehren und alle politischen Strategien, die Rassenvorurteile verwenden, Ängste schüren oder mit Sprache Rassismus befördern, als politische Sünde<sup>10</sup> gebrandmarkt<sup>11</sup> werden – eine Sünde, die mit der Gründung unserer Nation im Zusammenhang steht und seitdem nachwirkt. Die zum Leib Christi gehören müssen Rassismus ausschließen, weil er der Wahrheit des Evangeliums widerspricht, die wir bekennen.

**II. Wir glauben**, dass wir ein Leib sind. In Christus darf es keine Unterdrückung, basierend auf Rasse, Geschlecht<sup>12</sup>, Identität oder Klasse geben (Gal 3,28). Der Leib Christi, in dem solche gravierenden menschlichen Trennungen überwunden werden, soll ein Vorbild sein für den Rest der Gesellschaft. Sollte es uns nicht gelingen, diese unterdrückerischen Hindernisse zu überwinden, wenn wir sie gar selber auf Dauer stellen, haben wir in unserer Berufung für die Welt versagt: Das versöhnende Evangelium Christi in Wort und Tat weiterzugeben.

---

<sup>7</sup> Im Deutschen ist ‚Rasse‘ in Bezug auf die Gattung homo sapiens ein politisch verdorbenes Wort. Im Englischen meint es unabhängig von Genetik schlicht andere Hautfarben.

<sup>8</sup> Vorausgesetzt ist der in der ökumenischen Bewegung entwickelte (politische) Missionsbegriff.

<sup>9</sup> Die ‚role‘ umfasst mehr als im Deutschen der soziologische Begriff der ‚Rolle‘ ausdrückt, d. i. den Auftrag (z. B. des Staates oder der Kirche) bzw. ein konkretes Engagement.

<sup>10</sup> Wörtlich: ‚öffentliche‘ Sünde. Gemeint ist einerseits das, was wir im Deutschen als ‚strukturelle‘ Sünde zu bezeichnen gewohnt sind, was die Theologie der Befreiung als politische Sünde oder in Bezug auf die Lehre auch als politische Häresie bezeichnet hat.

<sup>11</sup> Die Sünde zu ‚benennen‘ heißt im Duktus: Sie öffentlich bloß zu stellen ...

<sup>12</sup> ‚Gender‘ meint das sexuelle Geschlecht und den sozialpolitischen Begriff des ‚gender‘ zugleich. Man kann auch im Deutschen in diesem Sinne inklusiv ‚Geschlecht‘ sagen.

**THEREFORE, WE REJECT** misogyny, the mistreatment, violent abuse, sexual harassment, and assault of women that has been further revealed in our culture and politics, including our churches, and the oppression of any other child of God. We lament when such practices seem publicly ignored, and thus privately condoned, by those in high positions of leadership. We stand for the respect, protection, and affirmation of women in our families, communities, workplaces, politics, and churches. We support the courageous truth-telling voices of women, who have helped the nation recognize these abuses. We confess sexism as a sin, requiring our repentance and resistance.

**III. WE BELIEVE** how we treat the hungry, the thirsty, the naked, the stranger, the sick, and the prisoner is how we treat Christ himself. (Matthew 25: 31-46) “Truly I tell you, just as you did it to one of the least of these who are members of my family, you did it to me.” God calls us to protect and seek justice for those who are poor and vulnerable, and our treatment of people who are “oppressed,” “strangers,” “outsiders,” or otherwise considered “marginal” is a test of our relationship to God, who made us all equal in divine dignity and love. Our proclamation of the lordship of Jesus Christ is at stake in our solidarity with the most vulnerable. If our gospel is not “good news to the poor,” it is not the gospel of Jesus Christ (Luke 4:18).

**THEREFORE, WE REJECT** the language and policies of political leaders who would debase and abandon the most vulnerable children of God. We strongly deplore the growing attacks on immigrants and refugees, who are being made into cultural and political targets, and we need to remind our churches that God makes the treatment of the “strangers” among us a test of faith (Leviticus 19:33-34). We won't accept the neglect of the well-being of low-income families and children, and we will resist repeated attempts to deny health care to those who most need it. We confess our growing national sin of putting the rich over the poor. We reject the immoral logic of cutting services and programs for the poor while cutting taxes for the rich. Budgets are

**Darum verwerfen wir** die Abwertung von Frauen<sup>13</sup>, ihre Misshandlung, Missbrauch, Sexismus, alle Gewalt gegen Frauen, die in unserer Kultur und Politik ans Tageslicht gekommen ist, unsere Kirchen eingeschlossen. Wir verwerfen die Unterdrückung jedes Kindes Gottes. Wir beklagen, wenn solche Praxis öffentlich ignoriert und so bei Menschen in Führungspositionen im Privaten geduldet wird. Wir stehen ein für den Respekt gegenüber, den Schutz und die Bestärkung von Frauen in unseren Familien und Gemeinschaften, an den Arbeitsplätzen, in der Politik und in der Kirche. Wir unterstützen, wenn Frauen es wagen die Wahrheit zu sagen und damit der Nation helfen, diese Missbräuche wahrzunehmen. Wir bekennen Sexismus als Sünde. Dies fordert uns zu Umkehr und Widerstand heraus.

**III. Wir glauben**, dass wir so, wie wir die Hungrigen, die Durstigen, die Nackten, die Fremden, die Kranken behandeln, wir Christus selbst behandeln (Mt 25, 31-46). „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“<sup>14</sup> Gott beruft<sup>15</sup> uns dazu, alle Armen und Schutzbedürftigen zu schützen und für sie Recht und Gerechtigkeit<sup>16</sup> einzufordern. Wie wir die Unterdrückten, Fremde, Außenseiter oder anders an den Rand Gedrängte behandeln, ist Maßstab für unsere Beziehung zu dem Gott, der uns alle erschuf zu gleicher gottgegebener Würde und in Liebe. Unsere Proklamation, dass Jesus Herr ist, steht auf dem Spiel mit unserer Solidarität mit den Verletzlichsten. Wenn unser Evangelium keine ‚gute Nachricht für die Armen‘ sein sollte, ist es nicht das von Jesus Christus (Lk 4, 18).

**Darum verwerfen wir** Sprache und Politik derjenigen politischen Führer, die die Verletzlichsten erniedrigen und im Stich lassen. Wir bedauern zutiefst die zunehmenden Übergriffe auf Immigranten und Flüchtlinge, die damit zu Zielen kultureller und politischer Instrumentalisierung werden. Wir müssen unsere Kirchen daran erinnern, dass Gott das Handeln an den ‚Fremden‘ als eine Glaubensprüfung ansieht (3. Mose 19, 33f.). Wir werden die Vernachlässigung des Wohls von Familien und Kindern mit niedrigem Einkommen nicht hinnehmen; und wir werden den wiederholten Versuchen widerstehen, denen die Gesundheitsvorsorge zu versagen, die sie am nötigsten brauchen.

---

<sup>13</sup> ‚Misogyny‘ umfasst Frauenhass, Sexismus, gesellschaftliche Benachteiligung von Frauen ... ‚Abwertung‘ drückt die Fülle der Bedeutungen nicht aus, zielt aber auf den mögl.-weise dahinterliegenden tieferen Grund des Phänomens.

<sup>14</sup> Luther 2017.

<sup>15</sup> Gottes ‚call‘ ist in Bonhoeffers Sinn Gottes ‚konkretes Gebot‘ und damit Berufung derer, die Jesus nachfolgen..

<sup>16</sup> ‚Justice‘: Recht und Gerechtigkeit ...

moral documents. We commit ourselves to opposing and reversing those policies and finding solutions that reflect the wisdom of people from different political parties and philosophies to seek the common good. Protecting the poor is a central commitment of Christian discipleship, to which 2,000 verses in the Bible attest.

**IV. WE BELIEVE** that truth is morally central to our personal and public lives. Truth-telling is central to the prophetic biblical tradition, whose vocation includes speaking the Word of God into their societies and speaking the truth to power. A commitment to speaking truth, the ninth commandment of the Decalogue, "You shall not bear false witness" (Exodus 20:16), is foundational to shared trust in society. Falsehood can enslave us, but Jesus promises, "You will know the truth, and the truth will set you free." (John 8:32). The search and respect for truth is crucial to anyone who follows Christ.

**THEREFORE, WE REJECT** the practice and pattern of lying that is invading our political and civil life. Politicians, like the rest of us, are human, fallible, sinful, and mortal. But when public lying becomes so persistent that it deliberately tries to change facts for ideological, political, or personal gain, the public accountability to truth is undermined. The regular purveying of falsehoods and consistent lying by the nation's highest leaders can change the moral expectations within a culture, the accountability for a civil society, and even the behavior of families and children. The normalization of lying presents a profound moral danger to the fabric of society. In the face of lies that bring darkness, Jesus is our truth and our light.

Wir bekennen unsere wachsende nationale Sünde, die darin besteht, die Reichen über die Armen zu setzen. Wir verwerfen die unmoralische Logik, die darin besteht, einerseits staatliche Unterstützung für die Armen zu kürzen, während andererseits die Steuern der Reichen gesenkt werden. Haushaltspläne sind Maßstab der Moral.<sup>17</sup> Wir verpflichten uns dazu, uns jener Politik entgegenzustellen und sie zu ändern. Wir möchten Wege zum Gemeinwohl finden, die der besten Erkenntnis<sup>18</sup> von Menschen aus verschiedenen politischen Parteien und Philosophien entsprechen. Die Armen zu beschützen ist eine zentrale Verpflichtung in christlicher Nachfolge, wovon 2000 Bibelverse Zeugnis geben.

**IV. Wir glauben**, dass Wahrheit in moralischer Hinsicht im Zentrum unseres persönlichen und politischen Lebens steht. Die Wahrheit sagen ist ein zentrales Motiv in der biblischen prophetischen Tradition. Teil prophetischer Berufung ist es, das Wort Gottes in die Gesellschaften hinein und der amtierenden Macht die Wahrheit anzusagen. Eine Verpflichtung darauf, die Wahrheit zu sagen, das 9. Gebot des Dekalogs zu halten: „Du sollst nicht falsches Zeugnis geben“ (2. Mose 20,16), ist grundlegend für das wechselseitige Vertrauen in der Gesellschaft. Lügenpraxis kann uns versklaven. Jesus aber verheißt: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,32). Die Suche nach und der Respekt vor [der] Wahrheit ist entscheidend wichtig für alle, die Christus nachfolgen.

**Darum verwerfen wir** Praxis und Methodik<sup>19</sup> des Lügens, die unser politisches und ziviles Leben aushöhlen. Politiker\*innen sind, wie wir alle, Menschen, fehlbar, sündig und sterblich. Wenn allerdings die öffentliche Lüge zu einer andauernden Institution wird, so dass mit ihrer Hilfe versucht wird, mutwillig Fakten zu verdrehen um eines ideologischen, politischen oder persönlichen Vorteils willen, ist das öffentliche Vertrauen in die Wahrheit unterminiert. Die zur Regel werdende Verbreitung von Falschmeldungen und dauerhafter Lüge durch die höchsten Führer der Nation kann die moralischen Standards einer Kultur verändern, die wechselseitige Verlässlichkeit in einer Gesellschaft und sogar das Verhalten von Familie und Kindern verändern. Die Normalisierung des Lügens zeigt eine tiefgreifende moralische Gefahr für die [aktuelle] Lage der Gesellschaft. Im Angesicht der Lüge, die Dunkelheit bringt, ist Jesus unsere Wahrheit und unser Licht.

---

<sup>17</sup> Meint: Haushaltspläne sind ethisch zu verantworten. „Matter“ ‚matters‘; und Geld zählt theologisch.

<sup>18</sup> ‚Wisdom‘ meint neben ‚Weisheit‘ auch praktikable ‚Erkenntnis‘, politische Einsicht in das Bessere.

<sup>19</sup> ‚Pattern‘ = Muster meint hier das angewandte Muster = Methodik.

**V. WE BELIEVE** that Christ's way of leadership is servanthood, not domination. Jesus said, "You know that the rulers of the Gentiles (the world) lord it over them, and their great ones are tyrants over them. It will not be so among you; but whoever wishes to be great among you must be your servant" (Matthew 20:25-26). We believe our elected officials are called to public service, not public tyranny, so we must protect the limits, checks, and balances of democracy and encourage humility and civility on the part of elected officials. We support democracy, not because we believe in human perfection, but because we do not. The authority of government is instituted by God to order an unredeemed society for the sake of justice and peace, but ultimate authority belongs only to God.

**THEREFORE, WE REJECT** any moves toward autocratic political leadership and authoritarian rule. We believe authoritarian political leadership is a theological danger that threatens democracy and the common good—and we will resist it. Disrespect for the rule of law, not recognizing the equal importance of our three branches of government, and replacing civility with dehumanizing hostility toward opponents are of great concern to us. Neglecting the ethic of public service and accountability, in favor of personal recognition and gain often characterized by offensive arrogance, are not just political issues for us. They raise deeper concerns about political idolatry, accompanied by false and unconstitutional notions of authority.

**V. Wir glauben**, dass das Vorbild Christi für das Leitungshandeln das Dienen<sup>20</sup> ist, nicht das Herrschen. Jesus sagte: „Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener“ (Mt 20, 25f.).<sup>21</sup> Weil wir glauben, dass unsere gewählten Repräsentant\*innen zum öffentlichen Dienst beauftragt sind und nicht zur öffentlichen Tyrannei, müssen wir die Grenzziehungen, die checks and balances<sup>22</sup> der demokratischen Konstitution verteidigen und zu Demut und Bürgersinn auf Seiten der gewählten Offiziellen ermutigen. Wir unterstützen die Demokratie, nicht weil wir an die menschliche Vollkommenheit glaubten, sondern gerade, weil wir das nicht tun.<sup>23</sup> Die Regierung ist von Gott bevollmächtigt<sup>24</sup>, in einer unerlösten Gesellschaft für Recht, Gerechtigkeit und Frieden zu sorgen. Letztgültige Autorität gebührt allein Gott.

**Darum verwerfen wir** jede Entwicklung hin zu Autokratie und autoritärer Regierung. Wir glauben, dass eine autoritäre Regierung eine theologisch zu beurteilende<sup>25</sup> Gefahr darstellt, die die Demokratie bedroht und das Gemeinwohl. Dem werden wir widerstehen. Respektlosigkeit vor dem Gesetz, die Nichtbeachtung der Gewaltenteilung<sup>26</sup> und die Ersetzung des Bürgersinns durch entmenslichende Feindseligkeit gegen politische Gegner machen uns große Sorgen. Es sind nicht bloß politische Fragestellungen, wenn die Ethik des gesellschaftlichen Dienens und der gesellschaftlichen Rechenschaftspflicht zugunsten persönlichen Geltungsdrangs und Gewinns, oft erkennbar durch offensive Arroganz, vernachlässigt werden. So etwas wirft tiefere Fragen auf in Bezug auf einen politischen Götzendienst, der einhergeht mit einem falschen und nicht verfassungsgemäßen Verständnis von Autorität.

---

<sup>20</sup> Wörtlich und im paulinischen Sinn eigentlich ‚Sklavendienst‘.

<sup>21</sup> Luther 2017

<sup>22</sup> Spezifisch amerikanisch, übersetzbar mit wechselseitiger Kontrollfunktion der demokratischen Institutionen

<sup>23</sup> Entspricht hier eher dem ‚new realism‘ R. Niebuhrs als dem ‚social gospel‘.

<sup>24</sup> ‚Instituted‘ (= eingerichtet) weist auf Röm 13 und ließe sich mit Luthers Reichsregimentenlehre oder Bonhoeffers Mandate-Begriff näher beleuchten. Diese Tradition hat Bonhoeffer 1939 in ‚Amerika‘ zu seinem Bedauern gar nicht entdeckt. Die Verfasser rekurrieren hier auf die biblische und klassische europäische theologische Tradition.

<sup>25</sup> Im korrekten Deutsch keine ‚theologische Gefahr‘, sondern eine, die theologisch aufgedeckt und bearbeitet werden muss, weil sie das Bekenntnis des Glaubens ernsthaft affiziert.

<sup>26</sup> Legislative, Exekutive, Jurisdiktion.

**VI. WE BELIEVE** Jesus when he tells us to go into all nations making disciples (Matthew 28:18). Our churches and our nations are part of an international community whose interests always surpass national boundaries. The most well-known verse in the New Testament starts with “For God so loved the world” (John 3:16). We, in turn, should love and serve the world and all its inhabitants, rather than seek first narrow, nationalistic prerogatives.

**THEREFORE, WE REJECT** “America first” as a theological heresy for followers of Christ. While we share a patriotic love for our country, we reject xenophobic or ethnic nationalism that places one nation over others as a political goal. We reject domination rather than stewardship of the earth’s resources, toward genuine global development that brings human flourishing for all of God’s children. Serving our own communities is essential, but the global connections between us are undeniable. Global poverty, environmental damage, violent conflict, weapons of mass destruction, and deadly diseases in some places ultimately affect all places, and we need wise political leadership to deal with each of these.

**VI. Wir glauben** Jesus, wenn er uns aufträgt, in alle Völker<sup>27</sup> zu gehen Jünger zu machen (Mt 28,18). Unsere Kirchen und unsere Völker sind Teil einer internationalen Gemeinschaft, deren Interessen immer nationale Grenzen übersteigen. Der bekannteste Vers im Neuen Testament<sup>28</sup> beginnt mit ‚Darum hat Gott die Welt geliebt‘ (Johannes 3,16). Wir sollten darum, statt zuerst die engen, nationalen Vorteile zu suchen, die ganze Welt lieben, der ganzen Welt dienen, all ihren Einwohnern und Einwohnerinnen.

**Darum verwerfen wir** ‚America first‘ als eine theologische Irrlehre für alle, die Christus nachfolgen.<sup>29</sup> Obwohl wir eine patriotische Liebe für unser Land teilen, verwerfen wir einen Nationalismus, resultierend aus Fremdenfurcht<sup>30</sup> oder aus ethnischen Gründen, der das Ziel verfolgt, eine Nation über andere zu stellen. Wir verwerfen Ausbeutung anstelle von Haushalterschaft für die Ressourcen der Erde und in Richtung auf eine nachhaltige<sup>31</sup> globale Entwicklung, die das Wohlergehen für alle Kinder Gottes sichert. Es ist wesentlich, unseren eigenen Gemeinschaften zu dienen; aber die globalen Vernetzungen sind unleugbar. Globale Armut, Umweltschäden, gewaltsame Konflikte, Massenvernichtungswaffen und tödliche Seuchen an einigen Orten gehen alle an; und wir brauchen eine weise politische Führung, um mit jeder Herausforderung umgehen<sup>32</sup> zu können.

---

<sup>27</sup> ‚Nation‘ meint ‚Nation‘ und ‚Volk‘. Da das ‚Völkische‘ in den US aus historischen Gründen weniger und eine weniger problematische Rolle spielt als gerade im Deutschen, meint ‚Nation‘ = das (unser) Volk, hier aber – vom biblischen Text her – alle (anderen, ursprünglich: nichtjüdischen) Völker. Möglicherweise sind die Vff. auf den auch dem Amerikanischen inhärenten Begriff des ‚Völkischen‘ (‚America first!‘) gestoßen, was diesen Text direkt mit Bonhoeffer kompatibel machte.

<sup>28</sup> Ob das in hierzulande der bekannteste neutestamentliche Vers ist? Mit seiner Fortsetzung weist er eher auf das ‚gnostisch‘ geprägte amerikanische Durchschnittschristentum, dem die Erlösung der Seele des in Christus ‚Wiedergeborenen‘ das zentrale Anliegen ist.

<sup>29</sup> Das Wort richtet sich an die Christen und Kirchen. Die Feststellung einer theologischen Irrlehre ist aber qua Definition eine Wahrheit für die Welt. S. Barmer Bekenntnis 1934.

<sup>30</sup> Auch ‚Fremdenhass‘ ...

<sup>31</sup> ‚Genuine‘ ist im Wortsinn noch nicht ‚sustainable‘, meint aber schon die Richtung.

<sup>32</sup> ‚To deal with‘ ist natürlich eine konterkarierende Anspielung auf Politik als ‚deal-making‘.

**W**E ARE DEEPLY CONCERNED for the soul of our nation, but also for our churches and the integrity of our faith. The present crisis calls us to go deeper—deeper into our relationship to God; deeper into our relationships with each other, especially across racial, ethnic, and national lines; deeper into our relationships with the most vulnerable, who are at greatest risk.

The church is always subject to temptations to power, to cultural conformity, and to racial, class, and gender divides, as Galatians 3:28 teaches us. But our answer is to be “in Christ,” and to “not be conformed to this world, but be transformed by the renewing of your minds, so that you may discern what is the will of God—what is good and acceptable, and perfect.” (Romans 12:1-2)

The best response to our political, material, cultural, racial, or national idolatries is the First Commandment: “You shall have no other gods before me” (Exodus 20:3). Jesus summarizes the Greatest Commandment:

“You shall love the Lord your God with all your heart, your soul, and your mind. This is the first commandment. And the second is like unto it. You shall love your neighbor as yourself. On these commandments hang all the law and the prophets” (Matthew 22:38). As to loving our neighbors, we would add “no exceptions.”

We commend this letter to pastors, local churches, and young people who are watching and waiting to see what the churches will say and do at such a time as this.

Our urgent need, in a time of moral and political crisis, is to recover the power of confessing our faith. Lament, repent, and then repair. If Jesus is Lord, there is always space for grace. We believe it is time to speak and to act in faith and conscience, not because of politics, but because we are disciples of Jesus Christ—to whom be all authority, honor, and glory. It is time for a fresh confession of faith. Jesus is Lord. He is the light in our darkness. “I am the light of the world. Whoever follows me will not walk in darkness, but will have the light of life” (John 8:12). ■

**Wir** sind in tiefer Sorge um die Seele unserer Nation aber auch um unsere Kirchen und um die Unversehrtheit unseres Glaubens. Die gegenwärtige Krise ruft uns dazu auf, unsere Gottesbeziehung weiter und weiter zu vertiefen, wie auch unsere Beziehungen untereinander insbesondere über Rassen-, ethnische<sup>33</sup> und nationale Grenzen hinweg, hin zu unseren Beziehungen zu den Schutzlosesten und Verletzlichsten. Sie sind in höchster Gefahr.

Die Kirche gerät immer wieder in Versuchungen durch weltliche Macht, durch kulturelle Anpassung und durch Rassen-, Klassen- und Geschlechterspaltung wie Gal 3, 28 uns lehrt. Aber unsere Antwort ist es „in Christus“ zu bleiben und sich nicht „dieser Welt“ gleichzustellen, sondern sich zu ändern „durch Erneuerung eures Sinnes, auf das ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Röm 12,2).<sup>34</sup>

Die beste Antwort auf unseren politischen, materiellen, kulturellen, rassistischen oder nationalen „Götzendienst“ ist das erste Gebot: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ (2. Mose 20,3).<sup>35</sup> Jesus bündelte alles in dem Höchsten Gebot: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten“ (Matt 23, 38).<sup>36</sup> Zur Nächstenliebe fügen wir hinzu: „ohne Ausnahme“. Wir widmen diesen Brief Pastor\*innen, lokalen Kirchen und jungen Menschen, die darauf achten und warten, ob und was Kirchen tun und sagen in Zeiten wie diesen.

Unsere dringlichste Aufgabe in moralischen und politischen Krisenzeiten ist es, die Kraft zurückzugewinnen, unseren Glauben zu bekennen. Klagen, Buße tun und dann wieder aufrichten. Wenn Jesus Herr ist, dann ist immer Raum für Gnade. Wir glauben: Es ist Zeit, aus Glauben und gewissenhaft zu sprechen und zu handeln, nicht aus Gründen der Politik, sondern als Jünger und Jüngerinnen Jesu Christi. Ihm gebührt jedwede Autorität, Ehre und Anbetung. Es ist Zeit für die Erneuerung des Glaubens. Jesus ist Herr. Er ist unser Licht in der Dunkelheit. „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12).<sup>37</sup>

<sup>33</sup> Aus dem Zusammenhang ergibt sich, dass ‚ethnic‘ ein Schreibfehler sein müsste und ‚ethnic‘ heißen sollte.

<sup>34</sup> Luther 2017.

<sup>35</sup> Dto.

<sup>36</sup> Dto.

<sup>37</sup> Dto.



Signers: Bishop Carroll A. Baltimore, *President and CEO, Global Alliance Interfaith Network*; Rev. Dr. Peter Borgdorff, *Executive Director Emeritus, Christian Reformed Church in North America*; Dr. Amos Brown, *Chair, Social Justice Commission, National Baptist Convention USA, Inc.*; Rev. Dr. Walter Brueggemann, *Professor Emeritus, Columbia Theological Seminary*; Dr. Tony Campolo, *Co-Founder, Red Letter Christians*; Dr. Iva Carruthers, *General Secretary, Samuel DeWitt Proctor Conference*; The Most Rev. Michael B. Curry, *Presiding Bishop and Primate, The Episcopal Church*; Rev. Dr. James Forbes, *President and Founder, Healing the Nations Foundation and Preaching Professor at Union Theological Seminary*; Rev. Wesley Granberg-Michaelson, *General Secretary Emeritus, Reformed Church in America*; Rev. Dr. Cynthia Hale, *Senior Pastor, Ray of Hope Christian Church, Decatur, GA*; Rev. Dr. Richard Hamm, *former General Minister and President of the Christian Church (Disciples of Christ)*; Rev. Dr. Joel C. Hunter, *Faith Community Organizer and Chairman, Community Resource Network*; Rev. Dr. Jo Anne Lyon, *General Superintendent Emerita, The Wesleyan Church*; Bishop Vashti McKenzie, *117th Elected and Consecrated Bishop, AME Church*; Rev. Dr. Otis Moss, Jr., *Co-Convener National African American Clergy Network*; Dr. John Perkins, *Chair Emeritus and Founding Member, Christian Community Development Association*; Bishop Lawrence Reddick, *CEO, Christian Methodist Episcopal Church*; Fr. Richard Rohr, *Founder, Center for Action and Contemplation*; Dr. Ron Sider, *President Emeritus, Evangelicals for Social Action*; Rev. Jim Wallis, *President and Founder, Sojourners*; Rev. Dr. Sharon Watkins, *Director, NCC Truth and Racial Justice Initiative*; Dr. Barbara Williams-Skinner, *Co-Convener, National African American Clergy Network; President, Skinner Leadership Institute*; Bishop Will Willimon, *Bishop, The United Methodist Church, retired, Professor of the Practice of Ministry, Duke Divinity School*

[www.reclaimingJesus.org](http://www.reclaimingJesus.org)

Übersetzung: Bernd-Joachim Vogel / Petra Roedenbeck-Wachsmann. All rights reserved.

Mit der Übersetzung inkl. den Anmerkungen beanspruchen wir nicht sprachliche Perfektion. Wir möchten der theologischen Diskussion in deutschen Bildungskontexten einen Dienst erweisen.